



# *Der Wattenscheider*

Mitteilungsblatt des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V.  
24. Jahrgang Heft 1, Februar 1999



*In diesem Heft:*  
Historisches Stichwort:  
Vor 25 Jahren: Stilllegung der Zeche Holland  
Karneval in Wattenscheid  
Forderung: Stadtarchiv in Wattenscheid erhalten

## In diesem Heft:

- Seite 3: Einladung zur Jahreshauptversammlung  
Seite 4: Karneval in Wattenscheid  
Seite 5: Zur Wattenscheider Geschichte  
Seite 16: Das Historische Stichwort:  
Vor 25 Jahren: Stilllegung Zeche Holland  
Seite 19: Erfolgreiches Arbeitsjahr 1998 für den HBV  
Seite 20: Zwischenbericht zum Burgenwanderweg  
Seite 21: Termine 1999  
Seite 22: Endlich: Info-Tafel am Heimatmuseum Helps Hof  
Ehrenplatz für den Grabstein von Wilhelm Hüls  
Seite 23: Bereits 1000 Wanderwegführer in Umlauf  
Seite 24: Forderung: Das Stadtarchiv in Wattenscheid erhalten  
Zwei neue „Ritter“ in Wattenscheid  
Seite 25: Prominente Geburtstagskinder  
Seite 27: Wieder da: Das Straßenbuch von F.-W. Bröker und die  
WAT-Fahnen  
Wer fährt mit ins herrliche Soest?  
Seite 28: Wechsel in der Mitgliederbetreuung: Auf Wilhelm  
Spieker folgt Wolfgang Kahl  
Seite 29: Neues zur Beitragszahlung  
Seite 30: Litfaßsäule  
Ziele des HBV  
Seite 31: Beitrittserklärung/Einzugsermächtigung  
Seite 32: Veröffentlichungen des HBV

**Impressum:** Herausgeber: Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.,  
An der Papenburg 30 a, 44866 Wattenscheid, Telefon/Anrufbeantworter/Fax  
02327/321720

Redaktion: Franz-Werner Bröker (FWB), Klaus-Peter Hülder (kphü), Andreas  
Halwer (Aha)

Fotos/Repros: Andreas Halwer, Doris Hülder

Druck: SKM-Druck, Hohensteinstraße, 44866 Wattenscheid, Telefon 02327/  
945423

# EINLADUNG ZUR JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

Liebe Heimatfreunde!

Hiermit laden wir Sie gemäß § 8 der HBV-Satzung zur

Mitgliederversammlung

ein. Sie findet statt am


**Mittwoch, 10. März 1999, 1930 Uhr,  
Gertrudishaus, Auf der Kirchenburg.**

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Beschlußfassung über die Tagesordnung
3. Verlesung und Genehmigung der Niederschrift der letzten JHV vom 11. März 1998
4. Berichte
  - a) des Vorstandes
  - b) des Beirates
  - c) der Kassiererinnen
  - d) der Kassenprüfer
5. Aussprache zu den Berichten
6. Entlastung des Vorstandes
7. Jubilarehrungen
8. Ausblick
9. Verschiedenes

Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele Heimatfreunde/innen den Weg ins Gertrudishaus finden könnten.

Mit freundlichen Grüßen



(C.-F. Beckmann, Vorsitzender)

## **Karneval in Wattenscheid**

Heinz-Werner Linke und Werner Schauff, beide - wie die WAZ schrieb - „bekennende Wattenscheider“, haben ihrer Heimatstadt einige köstliche und sehr melodische Karnevalslieder gewidmet. In dankbarer Anerkennung geben wir hier die Texte dieser Lieder wieder. Die dazu aufgenommene CD ist bei Werner Linke, Tel. 23354, zum Preise von DM 13,- erhältlich.

### **Im Freibad von Wattenscheid**

Ich war ein Knabe von 16 Jahren - und noch nicht in der Liebe erfahren  
da kam zu mir ein Mädchen an - und machte mich sehr schnell zum Mann.  
Sie war so schön und war so heiß - und auch nach Jahren ist es so,  
ich weiß:

Refrain: 2 x

Es war im Freibad von Beckmann in Wattenscheid,  
da küßte ich so manche Maid,  
die Babsi, die Bärbel und die Erika  
und auch die Ursula.

Die Bärbel zog nach „Hamburg an der Elbe“ - und unser Wattenscheid ist auch nicht mehr dasselbe,  
doch denk ich gern und oft daran zurück - an diese Stunden im Freibad voller Glück.  
Und mir wird heute noch ganz heiß - denn auch nach vielen Jahren ist es so, ich weiß:

### **Ich komm aus Wattenscheid**

Refrain:

Ich komm aus Wattenscheid, hier bin ich zuhaus'  
in Leithe und in Günnigfeld, da kenn ich mich aus.  
Ich komm aus Wattenscheid, meine Heimatstadt.  
Wenn man mich fragt: „Woher?“, sag ich: „Ich komm aus WAT“.

Die Höntroper Höh'n, die sind wunderschön,  
und auch ganz stark ist die Südfeldmark.  
Aus Westenfeld geht man „nicht für Geld“,  
nicht von der Heide zieht man in die Weite.

Im Sport eine Macht, im Karneval 'ne Pracht.  
Für mich bist Du hier die Perle im Revier.  
Du Hellwegstadt bist nicht kalt und glatt.  
Mir ist kein Weg zu weit zurück nach Wattenscheid.

### Karneval in Wattenscheid

Es gibt den Karneval in Rio, da geht es ab Amore mio,  
doch bist du Rio mal ganz leid, dann komm zum Karneval in Watten-  
scheid.

Refrain:

Da kommt die GüKaGe  
im Smoking  
Schnee  
und Blau-Weiß  
die sparen nicht  
Und auch der  
hat seine hohe  
denn es ist Kar-  
scheid.



weiß wie  
Günnigfeld,  
mit Geld.  
Prinzenclub  
Zeit,  
neval in Watten-

Da sind die letzten  
das sind hier die  
und selbst die

Watermänner, auch  
echten Könner  
ganze Kolpingschar ist im Karneval ganz  
wunderbar.

Vergeßt mir nicht die Gänsereiter, die reiten immer immer weiter.  
Da ist auch noch der Hamsterclub, der gibt dem Karneval den letz-  
ten Schub.

## **Wattenscheid, die alte Stadt im Herzen des Ruhrgebiets**

### **Franz-Werner Bröker**

Wattenscheid, im Herzen des Ruhrgebiets gelegen, zählt zu den ältesten Städten zwischen Ruhr und Lippe. Mehrere Jahrhunderte hindurch war die Stadt Sitz eines Amtsbezirks, der Teile von Gelsenkirchen und von Essen-Steele umfaßte. Zur Geschichte gehört ferner, daß Wattenscheid als eines der ältesten Kirchspiele Mittelpunkt eines weitläufigen Dekanates war, das bis Bochum, Witten und Sprockhövel reichte. Wattenscheid ist mithin der mehr als 1000 Jahre alte kulturelle, verwaltungspolitische und kirchliche Ausstrahlungspunkt für ein Gebiet, das heute etwa eine Million Einwohner zählt.

Seit 1200 Jahren ist in diesem Gebiet eine menschliche Siedlung nachweisbar. Keimzelle dieser Siedlung ist der Kirchenhügel mit der heutigen katholischen Propsteikirche "St. Gertrudis von Brabant," der Ausläufer eines sanft nach Osten ziehenden Hügelrückens ist und der, auf drei Seiten von Wasser umschlossen, leicht zu verteidigen war. Auf diesem Hügel und auf benachbarten Brinks haben wir die ersten Siedlungen zu suchen, die zunächst von den Sigambrenn bewohnt wurden, die wegen ihrer von den Römern verordneten

Zwangsaussiedlung in den holländischen und belgischen Raum zu den Stammvätern der Franken wurden und die der Siedlung den als fränkisch zu deutenden Namen: Uattenscethe (9. Jahrhundert), Watdesceida (11. Jahrhundert), Watenscethe (um 1150), Wattenschede (1277) gaben. Die fränkische Herkunft des Namens teiles scethe, der in allen Schreibweisen vorkommt, läßt den Schluß zu, daß es sich um eine Scheide (Hügelrücken) inmitten von Watten, einem Sumpfgelände, handelt, Den mittelalterlichen Stadtkern umschloß die sumpfige Radbeke, der Wattenscheider Bach, im Süden und Westen. Im Norden schützte die Siedlung der Watermannsche Bach. Diese geographisch-topographische Besonderheit für die Entstehung eines Siedlungskerns ist im ganzen Ruhrgebiet einmalig und läßt den Schluß zu, daß Wattenscheid schon in vorchristlicher Zeit besiedelt wurde. Lediglich im Osten, dort wo der Hügelrücken weiterläuft, mußte die Siedlung durch Wall und Graben gesichert werden.

In das von den Sigambrenn geräumte Gelände drangen um Christi Geburt von Norden her die Brukterer ein, die dem Gebiet zwischen Ruhr und Lippe den Namen Brukterergau gaben.

Zum Apostel der Brukterer wurde der heilige Swibert, der noch vor dem 694 erfolgten Sachseneinfall auf dem Wattenscheider Kirchhügel eine Missionszelle errichtete, die die wenig später erfolgte Eroberung durch die Sachsen überdauerte.

Die Eingliederung dieses sächsischen Grenzgebietes in das Frankenreich, deren Beginn schon unter Pippin dem Jüngeren anzusetzen ist, brachte den Wendepunkt für die Geschichte der Bauernschaft Wattenscheid, weil auf dem genannten Hügel eine Kirche errichtet wurde, die der heiligen Gertrudis (626-659), der Urgroßtante Karls des Großen geweiht war. Die Forschung glaubt, diese Kirchengründung schon ins 8. Jahrhundert ansetzen zu dürfen, weil Gotteshäuser, die die heilige Gertrudis zur Schutzpatronin haben, in die Zeit Pippins des Jüngeren fallen, nach dessen Tode (768) keine Gertrudiskirchen mehr gebaut worden sind. Aber erst Karl der Große bewirkte eine planmäßige Ausbreitung des Christentums im ehemaligen Sachsenlande und damit auch im Wattenscheider Raum. Mittelpunkt wurde das 804 gegründete Kloster Werden an der Ruhr und das 840 aus sächsischer Schenkung hervorgegangene Damenstift Essen. Beide werden zu Grundherren des Wattenscheider Gebietes. Die Bedeutung Wattenscheids liegt in dieser Zeit auf der Hauptstellung seiner Kirche, die zu den Urkirchen zu zählen ist und die zur Tauf- und Mutterkirche eines umfangreichen Kirchspiels aufrückte, das die zehn Bauernschaften Hüllen, Braubauerschaft, Bulmke, Aschenbruch, Günnigfeld, Westenfeld, Höntrop, Staleiken, Leithe und Ückendorf umfaßte. Daneben wurde Wattenscheid Sitz eines umfangreichen Dekanats, dem folgende Kirchengemeinden und Kapellen unterstanden: Bochum, Harpen, Herne, Hörde, Hattingen, Niederwenigern, Schwerte, Sprockhövel, Stiepel, Syburg, Ümmingen, Wetter, Witten. Das Dekanat gehörte zum Bistum Köln.

Um 1000 entstand auf dem Kirchenhügel eine befestigte Kirchenburg, deren Wehrmauern und Turmfundamente noch heute aus dieser Zeit erhalten sind. Den beredtesten und ältesten Zeugen für das frühe

Christentum birgt Wattenscheid in seinem Taufstein. Dieses romani-sche Taufbecken stellt den ältesten Figurentaufstein Westfalens dar. Der aus Ruhrsandstein gehauene Stein von 80 cm Höhe und 90 cm Durchmesser zeigt auf seiner sonst ungegliederten Kuppwand in weiten Abständen vier Reliefbilder: Geburt, Taufe, Kreuzigung und Auferstehung Christi und ruht auf vier, früher drei, unförmigen Löwen.

Hatte bis zum 14. Jahrhundert Wattenscheids Bedeutung auf kirchli-chem Gebiet gelegen, so trat mit dem Wechsel Wattenscheids von der Kölner Herrschaft zur Grafschaft Mark eine Verlagerung des Schwerpunktes ein:

Wattenscheid wurde Sitz des Niederamtes Wattenscheid im Amt Bo-chum, das zu den 14 Ämtern der Grafschaft Mark zählte. Zum Nieder-amt Wattenscheid rechnete man neben den alten Kirchspielsgemeinden nun auch die Bauernschaften Heßler, Schalke, Gelsenkirchen, Munscheid, Eppendorf, Eiberg, Freisenbruch und Königsstele.

Graf Adolf IV. Von Cleve-Mark (1 398 - 1448) honorierte die Haltung der Wattenscheider im Jahrhunderte dauernden Streit der Grafen Isenberg-Altena-Mark mit den Erzbischöfen von Köln um die Vorherr-schaft in Westfalen, indem er dem Wigbolde die stadähnliche Rechte einer Freiheit verlieh. Leider existiert im Staatsarchiv zu Münster nur eine undatierte Abschrift der Verleihungsurkunde. Das Original ist beim großen Stadtbrand am 15. September 1635 vernichtet worden. Die Abschrift der Originalurkunde zeichnet die Rechte einer Freiheit mit allen typischen Merkmalen einer Stadt in Verwaltung, Gerichtsbar-keit und Marktwesen auf.

Als gesichertes Datum der Bewidmung muß das Jahr 1417 genannt werden, so daß also Wattenscheid au fein Alter zurückblicken kann, das Ruhrgebietsstädte vergleichbarer Größenordnung nicht aufzu-weisen haben.

An der Grenze der Grafschaft Mark gelegen, hatte Wattenscheid stark unter kriegerischen Zeitläufen zu leiden. 1451 und 1635 brannte fast die ganze Stadt bis auf den Wehrturm der Kirchenburg ab.



Der nahe Hellweg weckte das Fernweh Wattenscheider Kaufleute, die im 14. und 15. Jahrhundert in London, Riga und Reval erwähnt werden und den hanseatischen Geist Wattenscheids dokumentierten, das zum Westfälischen Hansequartier im Kölner Drittel gezählt wurde. Am Hellweg entstand auch eine Pionierleistung mittelalterlicher Caritas: das Pilgrimhaus und das 1439 gestiftete Leprosenhaus. Beim 1364 errichteten Pilgrimhaus - Essen hatte erst 1371 und Bochum 1438 eine vergleichbare Einrichtung erhalten - handelte es sich um ein Maladenhaus, das durchreisenden kranken Pilgern auf dem Weg nach Santiago de Compostela Unterkunft gewähren mußte. Die neben dem Pilgrimhaus vor 1395 erbaute Bartholomäuskapelle, die 1661 von dem berühmten kaiserlichen Feldgeistlichen und Protonotar Gerhard Vienhoven restauriert wurde, ist aus der Restaurationszeit im Renaissancestil erhalten. Sie zählt zu den Kostbarkeiten mittelalterlicher Sakralkunst im Ruhrgebiet und wurde zur Autofahrerkapelle umgebaut. Zum sichtbaren Zeichen der 1613 gegründeten lutherischen Gemeinde wurde von 1676 - 1763 die barocke evangelische Kirche errichtet, finanziert aus Spendenmitteln, die Kollektanten aus allen Teilen Deutschlands, ja selbst vom Landesherrn, dem Großen Kurfürsten, erbeten hatten. Der 1694 von Meister Körmann aus Werden geschnitzte Kanzelaltar der Kirche ist ein Kunstwerk ersten Ranges, ebenso der Orgelprospekt im Rokoko-Stil.

Jahrhunderte hindurch verlief die Entwicklung dieses volkreichsten Gemeinwesens der Grafschaft Mark statisch und ohne nennenswerte Veränderungen. Die Einwohnerzahlen der Freiheit schwankten je nach Kriegslage und Krankheit zwischen 500 und 700 Bürgern und die der Bauernschaften des Niederamtes pendelten zwischen 800 und 1200. In 400 Jahren war hier zwischen Emscher und Ruhr das Verwaltungsgebiet von Stadt und Amt Wattenscheid zu einer kulturhistorischen Einheit gewachsen, das bei der Entstehung der preußischen Provinz Westfalen am 1.8.1816 eine Neuauflage seiner Amtsverfassung erhalten hatte und dem die alte Freiheit Wattenscheid ausdrücklich zum Sitz dieses neuen Amtes zugewiesen war. Doch konnte diese Neuordnung nicht darüber hinwegtäuschen, daß Wattenscheid im vergangenen Jahrhundert in einen Dornröschenschlaf fiel, während die Bauernschaften des Amtes die Freiheit bevölkerungsmäßig und wirtschaftlich überholten.



Im alten Kern der Freiheit: Die Kreuzung der Ost-, West-, Nord- und Südstraße, in der Mitte das alte Rathaus.

Eine ähnlich rückläufige Entwicklung machte auch das Amt Wattenscheid im vergangenen Jahrhundert durch, als Wattenscheid 1832 und 1835 mit den ersten Schrägstollen der Zechen „Maria-Anna“ und „Hektor“ in den Sog der schwarzen Diamanten gezogen und für über 100 Jahre in die Kohlenkeller gepreßt wurde, die der Stadt das Siegel einer monostrukturierten Wirtschaft aufpreßte.

Als 1847 die Köln-Mindener Bahn nicht durch Wattenscheid, sondern durch Gelsenkirchen gelegt wurde, schien damit das Todesurteil für die alte Stadt am Hellweg gesprochen zu sein; denn dem Schienenstrang folgte der Wald der Schachtgerüste und mit diesem eine Bevölkerungsexplosion ungeahnten Ausmaßes.

Was nutzte es, daß 1843 die Zeche „Centrum“, 1854 die Zeche „Holland“ und 1873 die Schachtanlagen „Hannover“ und „Fröhliche Morgensonne“ abgeteuft wurden, der eigentliche Trend der Kohle hatte schon aus der Hellweg- in die Emscherzone geführt, Wattenscheid hinkte

der Entwicklung hinterher. So überflügelten insbesondere die nördlichen Amtsgemeinden ihre Mutterstadt und lösten sich aus dem viele Jahrhunderte alten Amtsverband. 1867 bildeten Schalke, Gelsenkirchen, Braubauernschaft, Bulmke, Heßler und Hüllen das Amt Gelsenkirchen, 1885 schieden Eiberg, Freisenbruch und Königssteele aus, und 1876 erhob sich Ückendorf zum eigenen Amt. In diesem Schrumpfungsprozeß hafte Wattenscheid zwei Drittel seines früheren Amtsbezirks verloren und gleichzeitig seine führende Stellung im mittleren Ruhrgebiet eingebüßt, ein Umstand, dem auch die politische Neueinteilung Rechnung trug: Die am 15.1.1876 mit neuen Stadtrechten ausgestattete Freiheit wurde 1885 mit dem Amt bis 1926 dem Landkreis Gelsenkirchen unterstellt, die Mutterstadt also der Tochterstadt untergeordnet. In einer glanzvollen und von echtem Bürgersinn und kultureller Verantwortlichkeit getragenen 500-Jahr-Feier im Juni 1925 bekundeten die Wattenscheider in Stadt und Amt, daß sie selbständig sein und zusammengehören wollten. Nach geschickten Schachzügen des Dreigestirns Karl Busch, junior, Bernhard Scholten und Dr. Eduard Schulte stimmte am 9. Februar 1926 der Preußische Landtag für den Zusammenschluß von Stadt und Amt und damit für die Gründung der Mittelstadt Wattenscheid. Das erweiterte Stadtgebiet zählte am 1. April 1926, dem Tage der Entstehung, 60.922 Einwohner, zu denen auch die der alten Bauernschaften Eppendorf, Günnigfeld, Höntrop, Leithe, Munscheid, Sevinghausen und Westenfeld gehörten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, der 3000 Gefallene gefordert hatte und durch den in 48 Luftangriffen 328 Bürger und Bürgerinnen getötet, 12 Prozent der Wohnhäuser zerstört und 60 Prozent beschädigt worden waren, konnte Wattenscheid die Kriegsfolgen beseitigen und einen wirtschaftlichen Aufschwung nehmen. Ausschließliche Hilfestellung leisteten dabei die Großzechen „Holland“, „Centrum“, „Fröhliche Morgensonne“ und „Engelsburg“, auf denen 10.000 Bergleute, ein Drittel der gesamten Arbeitnehmer, einfuhren. Wattenscheid, das alte Ackerbürgerstädtchen, war eine reine Bergarbeiterstadt geworden, in der die übrigen Industriezweige, die diese verhängnisvolle Monostruktur hätten mindern können, noch zumeist als Zulieferbetriebe für den Bergbau dienten.



Was Wunder, daß Wattenscheid vor dem Ruin stand, als das große Zechensterben eingeläutet wurde und 1951 „Engelsburg“, 1960 „Fröhliche Morgensonne“ und 1963 „Centrum“ und 1973 „Holland“ stillgelegt wurden und die Zahl der im Bergbau Beschäftigten von 10.000 auf 8.255 (1957), 7358 (1959) 5.258 (1963) und 3.000 (1966) absank.

Nur der dynamischen Entschlußfreudigkeit von Rat und Verwaltung, repräsentiert durch Oberstadtdirektor

Georg Schmitz und Oberbürgermeister Erwin Topp (beide tödlich verunglückt am 22. Januar 1971) ist es zu danken, daß Wattenscheid aus der Talsohle herauskam und sich von der Bergarbeiterstadt zur vielschichtigen Industriestadt umstrukturierte.

So wurden über 100 Betriebe aus allen Teilen der Bundesrepublik neu angesiedelt und die Zahl der arbeitslos gewordenen Bergleute wieder ausgeglichen. Dieser Umstrukturierungsprozeß ist als „Roßkur an der Ruhe“ beispielhaft für das ganze Ruhrgebiet geworden und machte sich zunächst in der Bevölkerungszahl bemerkbar, die in den Jahren 1961 bis 1966 leicht anstieg, während die ebenfalls von der Kohlenkrise betroffenen Nachbarstädte sinkende Tendenzen aufwiesen. So verloren in dieser seit Bochum 5.000 Einwohner, Essen

8.000, Wanne-Eickel 2.000 und Gelsenkirchen, das Wattenscheid in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts so rapide überflügelt hatte, sogar 20.000.



Überall war im Stadtgebiet reges Leben tätig, bis die Neugliederungspläne für das Ruhrgebiet Tau auf die Blütenträume einer viele Jahrhunderte währenden Selbständigkeit legten. Wattenscheid sollte, so sah es der Plan des Innenministers vom 25.9.1972 vor, seine Selbständigkeit verlieren und nach Bochum eingemeindet werden.

Noch einmal taten sich engagierte Männer zusammen, um die drohende Eingemeindung zu verhindern. Der Heimat- und Bürgerverein (Vorsitzender C.-F. Beckmann) wurde 1970 gegründet und wuchs zu einem der mitgliederstärksten Heimatvereine Westfalens an. Im Mai 1972 formierte sich die Bürgerinitiative "Selbständiges Wattenscheid" (Vorsitzender F.-W. Bröker) unter dem Kampfruf „Hände weg von Wattenscheid!“ zum Angriff gegen den Düsseldorf-er Großstadt-imperialismus, und die Stadt feierte vom 13.-16. Oktober 1972 ihr 555-Jahr-Fest in einer überwältigenden Leistungsschau der Industrie. Am 19.10.1972 sprachen sich in einer Bürgerbefragung bei einer Wahlbeteiligung von 93,8 % 54.674 Wattenscheider für die Selbständigkeit ihrer Stadt aus. Das waren 96,4 % der abgegebenen Stimmen.



Als in mehreren Gesprächen mit fahrenden Politikern der Düsseldorf-er Landesregierung klar wurde, daß Wattenscheid als einzige Stadt vergleichbarer Größenordnung auf dem Altar der Eingemeindung geopfert werden sollte, wurde am 25. September 1973 in Wattenscheid unter dem Vorsitz von Klaus Steilmann die landesweite Bürgerinitiative „Aktion Bürgerwille“ gegründet, die in der Phalanx mit anderen eingemeindungsgefährdeten Städten die Gefahr abwenden, den Bürgern mehr Mitsprache bei Änderungen ihrer kommunalen Rechtsverhältnisse zubilligen und dem ganzen Ruhrgebiet eine einheitliche Verwaltung

geben wollte. Rat und Verwaltung der Stadt unterstützten die "Aktion Bürgerwille". Männer wie J. Benfer, J. Haase, K. P. Hülдер, G. Ritter, H. Schwirtz waren pausenlos im Einsatz, um für das Volksbegehren, das vom 13.-26. Februar 1974 stattfand, zu werben. 20 % der Wahlberechtigten des Landes NW hätten sich in die Listen eintragen müssen, das wären 2,4 Millionen. Das Ergebnis erbrachte die respektable Zahl von 719.000 Stimmen, mehr als die F.D.P. bei den Land-

tagswahlen 1970 (478.000) und 1975 (689.000) errungen hatte, zu wenig, um die gefährdeten Städte und damit auch Wattenscheid zu retten. In Wattenscheid stimmten 71,43 % der Wahlberechtigten für die "Aktion Bürgerwille." Am 8.5.1974 beschloß der Landtag von Nordrhein-Westfalen, die beiden Städte Wattenscheid und Bochum zu einer neuen Stadt Bochum zusammenzuschließen. Auch die Verfassungsklage der Stadt beim Landesverfassungsgericht in Münster wurde am Schwarzen Freitag, dem 13.2.76, abgewiesen. Am 9.12.1976 erfolgte die Ablehnung des Wiederaufnahmeantrages. Wattenscheid war damit endgültig zur Eingemeindung nach Bochum verurteilt, die am 1. 1. 1975 in Kraft trat.

Der Widerstand der Wattenscheider Bürgerinnen und Bürger dauerte aber an. Der Heimat- und Bürgerverein wurde zum Motor des Rufes nach Wiedererlangung der Selbständigkeit. Auf seine Initiative hin schlossen sich Wattenscheid, Kettwig, Porz, Hohenlimburg, Rheinhausen und Wickrath zum Kettwiger Kreis zusammen. Die Sprecher des Kreises wurde 1996 vom kommunalpolitischen Ausschuß des Landtages gehört und konnten diesen 1997 zum Besuch in Wattenscheid mobilisieren. 21 Jahre nach der Eingemeindung führte die Stadt Bochum in der Gesamtstadt vom 16.2. bis 15.3.1996 eine Befragung zur Eingemeindung durch, die ergab, daß 87,7 % der Wattenscheider die Wiedererlangung der Selbständigkeit ihrer alten Stadt wünschten. Aber vergeblich! Die Eingemeindung konnte nicht rückgängig gemacht werden.

Es bleibt der Wunsch, daß der HBV zur Identifikation der Wattenscheider mit ihrer Stadt beitragen möge, gemäß den Worten, die der damaligen Kultusminister Jürgen Girgensohn am 8.1.1973 an die Bürgerinitiative „Selbständiges Wattenscheid“ schrieb: „Wie immer das Schicksal der Stadt sich auch gestalten möge, ich bin sicher, daß der Bürgersinn in dieser Stadt und das Gemeinschaftsgefühl ihrer Bürger auch die heftigsten Auseinandersetzungen um die Neuordnungsprobleme in diesem Raum überdauern wird.“

Wattsche hol' pohl!

Franz-Werner Bröker

## Das Historische Stichwort:

### Vor 25 Jahren: Stilllegung der Zeche Holland

Vor 25 Jahren, am 15. Januar 1974, endete in Wattenscheid mit der Förderung der letzten Tonne Kohle auf Zeche Holland das Bergbauzeitalter. Grund genug, einen kleinen Rückblick auf die Geschichte dieser Schachtanlage.

Der Schacht der Zeche Holland entstand zwar im Amt Wattenscheid, jedoch nicht im Wattenscheider Stadtgebiet, sondern im nördlich angrenzenden „Ueckendorf“. Die ersten Anfänge der Zeche datieren von 1845. In diesem Jahr wurden die ersten Schürfungen nördlich von Wattenscheid unternommen. In 71 m Tiefe stieß man auf Kohle. 1853 wurden die Grubenfelder an den Bergassessor Heinrich Thies aus Essen verkauft, der die Grubenfelder im selben Jahr noch an die neugegründete Gesellschaft „Holland“ verkaufte.

Der Name der Gesellschaft deutet auf die in der Mehrzahl holländischen Geldgeber hin. 1856 wurde die Gesellschaft durch königliches Dekret bestätigt und nahm damit ihre Arbeit auf.

Noch 1856 wurde der Schacht 1 angesetzt. Durch Wasserhaltungsprobleme mußte unmittelbar danach der 2. Schacht angesetzt werden. Beide Schächte standen 1858 im

### **Bergbau-Gesellschaft HOLLAND.**

In der am 12. d. M. abgehaltenen ersten General-Versammlung der Bergbau-Gesellschaft Holland wurden die Herren:

- a) Cornelis Jacob Arnold den Tex zu Klundow in Ostpreußen, zur Zeit zu Steinhausen bei Witten,
- b) Bergamts-Assessor a. D. Heinrich Thies in Essen,
- c) Gruben-Director Diedrich Kollmann zu Bommern bei Witten,
- d) Rentmeister Heinrich Hemmer zu Steinhausen bei Witten,
- e) Bau-Inspector Hendrik Willem Fromberg zu Arnheim,
- f) Offizier Frederick Hendrik Cores Cores de Bries zu Arnheim

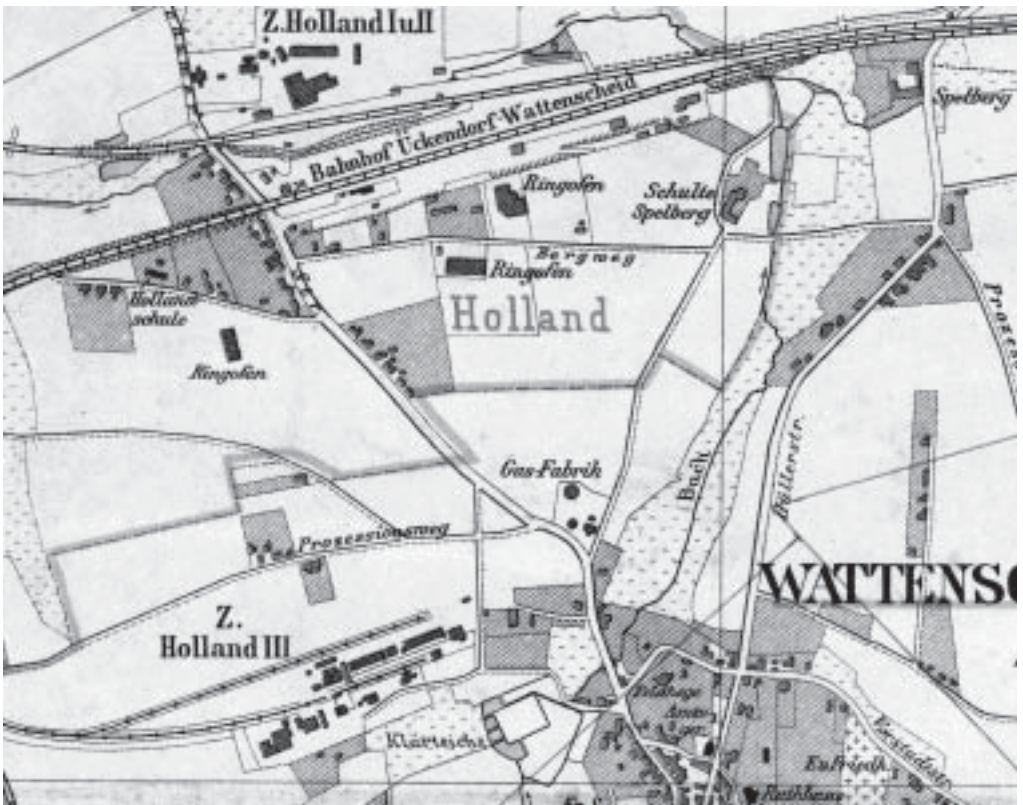
zu Mitgliedern des Vorstandes erwählt, welches wie gemäß Artikel 14 des Statuts hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Wattenscheid, den 17. Juli 1856.

Der Vorstand der Bergbau-Gesellschaft „Holland.“



Steinkohlegebirge. Gleichzeitig plante man zusammen mit der Zeche Carolinenglück in Hamme; Hannover in Hordel und Rheinelbe in Ueckendorf den Bau einer Zechenanschlußbahn an die damals schon bestehende Köln-Mindener Eisenbahn in Gelsenkirchen. Die Strecke konnte im März 1859 eröffnet, 1860 die erste Kohle gefördert werden. Die Rheinische Eisenbahn eröffnete 1867 ihre Strecke bis zur Zeche Holland und erbaute dort auch den heute noch als Gebäude stehenden späteren Bahnhof Gelsenkirche-Wattenscheid südlich der Strecke. Der Bahnhof wurde direkt gegenüber der Schachtanlage Holland 1 / 2, nördlich der Eisenbahn gelegen, angelegt.



Das Gelände der Zeche Holland 1889

Da beide Schachtanlagen nach Anfangsschwierigkeiten gute Förderergebnisse erzielten, ging man an die Erweiterung heran. Auf Wattenscheider Stadtgebiet wurden eine Kokerei und ein weitere Schacht erbaut. 1879 erfolgte die Grundsteinlegung für die Kokerei, 1880 begann die Kohleförderung auf dem neuen Schacht „van Braam“, benannt nach einem der Gesellschaftsgründer. Zunächst wurden lediglich 2000 „Centner“ täglich gefördert, die sogleich wieder von der zecheneignen „Koaksfabrikation“ wieder verbraucht wurden. 1882 und 1883 wurden bereits weitere Koksöfen installiert. 1928 wurde die Kokerei stillgelegt und 1929 abgerissen, der Betrieb und die Beschäftigten der Kokerei zur Zeche „Alma“ verlegt. Die chemischen Betriebe und die Nebenproduktenanlagen blieben jedoch weiter in Betrieb und wurden in den 50er Jahren noch modernisiert.



Die Zeche Holland um 1930

1926 wurden die Schächte 1 und 2 in Ueckendorf stillgelegt. Gleichzeitig begann man mit der Modernisierung der Wattenscheider Anlage, die mittlerweile auf drei Schächte angewachsen war. Die heute noch an der Lyrenstraße gelegenen Übertagegebäude wurden Mitte bis Ende der 20er Jahre gebaut.

Die Zechenkrise Ende der 50er / Anfang der 60er Jahre überstand die Zeche Holland zunächst unbeschadet. Erst im Januar 1974 wurde die Kohlenförderung eingestellt und „Holland“ dem Verbundbergwerk „Zollverein“ einverleibt. Die Personenseilfahrt wurde 1983 eingestellt, der verbliebene Förderturm damit betrieblich überflüssig.

Das Gelände der Zeche Holland ist heute in weiten Bereichen einer neuen Nutzung zugeführt. Der Förderturm soll in diesem Jahr neu angestrichen werden und damit weiter an die Bergbaugeschichte Wattenscheids erinnern.

## **Erfolgreiches Arbeitsjahr 1998 für den HBV**

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid zieht ein positives Fazit seiner Arbeit in 1998. Auf der gut besuchten und weihnachtlich gestimmten und ausgestatteten Jahresabschlußversammlung des HBV teilte Klaus-Peter Hülder, stellv. Vorsitzender des HBV, die Eckpunkte der Vereinsarbeit des Jahres 1998 mit. Im Rahmen eines festen Jahresplanes, der der Öffentlichkeit, den Mitgliedern und den Ehrenamtlichen des Vereins zur wichtigen Orientierung diene, wurden Versammlungen mit heimatgeschichtlichen Vorträgen, Samstagsbesuche in die nähere Umgebung, Infostände, Tagesfahrten und 1 Studienfahrt durchgeführt. Außerdem wurde auch 1998 dreimal das Mitteilungsblatt „Der Wattenscheider“ herausgebracht und dabei besonders auf „Historische Stichworte“ Wert gelegt. Der Frauentreff tagte jeden Monat, die Dienstags-Sprechstunden des Vereins hatten eine sehr gute Resonanz, der Schaukasten auf dem Alten Markt wird als Informationsquelle genutzt, der Kettwiger Kreis tagte (u.a. auch in Wattenscheid) usw. An besonderen Aktionen hat der Verein durchgeführt: Errichtung und Einweihung des Historischen Stadtrundweges, weiterer Aufbau eines Burgenwanderweges für das mittlere Ruhrtal, Herausgabe des 6. Weihnachtstalers, die Neuauflage der Wattenscheider Stadtfahne und der beliebten WAT-Aufkleber, die Beteiligung am WAT-Karneval, die Mithilfe bei der Sicherung des Gertrudisfensters im Wattenscheider Rathaus, Mithilfe beim Ausbau der Buchbestände zur Wattenscheider Geschichte in der Stadtbücherei, Initiativen zum Erhalt und zum Ausbau des Stadtarchivs und des Heimatmuseums Hilfs Hof sowie die Neuauflage der „Illustrierten

Stadtgeschichte“ von Franz-Werner Bröker. Belebende Kontakte zum Westfälischen Heimatbund und zum Verein pro Ruhrgebiet rundeten das Bild ab. Neben einem vereinsinternen Ausblick auf das Jahr 1999, das inhaltlich dem Niveau der Vereinsarbeit des Jahres 1998 entsprechen soll, hörten die Heimatfreunde überaus unterhaltsame Kurzvorträge von Archivar Andreas Halwer über „Wattenscheid anno dazumal“, die ein lebhaftes und zustimmendes Echo fanden. Weihnachtslieder, Schmalzstullen und Spekulatius sowie eine von Elsbeth Biermann vorgetragene Weihnachtsgeschichte rundeten die gelungene Versammlung ab.



Der Vorstandstisch bei der Weihnachtsfeier des HBV: Franz-Werner Bröker, Andreas Halwer und Klaus-Peter Hülder.

### **Diskussion um „Burgenwanderweg“ geht weiter**

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid hat einen Zwischenbericht zum Thema „Burgenwanderweg“ vorgelegt. Am 31. August 1998 hat der HBV einen Brief an NW-Wirtschaftsminister Hombach geschrieben. Der Brief ist bislang ohne Antwort geblieben. Wahrscheinlich deshalb, weil Hombach zwischenzeitlich Minister im Bundeskanzleramt geworden ist. Der HBV will aber den Hombach vorgetragenen Wunsch nach personeller und finanzieller Unterstützung aufrecht hal-

ten und das Anliegen ggfls. auch Hombachs Nachfolger im Wirtschaftsressort vorlegen. Der HBV hat sein Anliegen vor kurzem auch in Dinslaken Repräsentanten des „Vereins pro Ruhrgebiet“ vorgetragen und ist dabei auf freundliche Zustimmung gestoßen. Der Vorsitzende des Vereins, Dr. Herbert Krämer, wurde gebeten, das Thema auch in der Tourismus-Kommission des Landes zur Sprache zu bringen. (kphü)

### **Terminkalender 1999**

10.03.1999 Jahreshauptversammlung mit Jubilarehrung und Berichten, 19.30 Uhr, Gertrudishaus, Auf der Kirchenburg

08.05.1999 Samstagsbesuch mit ÖPNV (Ziel offen)

19.05.1999 Vortragsveranstaltung - 19.30 Uhr, Gertrudishaus, Auf der Kirchenburg

29.05.1999 Tagesfahrt nach Soest (s. Ausschreibung in diesem Heft)

16.06.1999 Vortragsveranstaltung - 19.30 Uhr, Gertrudishaus, Auf der Kirchenburg, Thema: offen

19.06.1999 Samstagsbesuch mit ÖPNV (Ziel offen)

25.09.1999 Tagesfahrt nach Marburg (gesondere Ausschreibung und Anmeldung)

02.10.1999 Samstagsbesuch mit ÖPNV (Ziel offen)

29.10.1999 mögl.Verleihung St.-Gertrudis-Preis im Alten Sitzungssaal des Wattenscheider Rathauses

17.11.1999 Vortragsveranstaltung - 19.30 Uhr, Gertrudishaus, Auf der Kirchenburg, Thema: offen

15.12.1999 Versammlung: Weihnachtsfeier

## **Endlich: Info-Tafel am Heimatmuseum Helps Hof**

Der Heimat- und Bürgerverein ist erfreut, nun endlich wieder eine Info-Tafel am Heimatmuseum Helps Hof präsentieren zu können. Damit kann der interessierte Wanderer kurzgefaßt die wichtigsten Daten über den für Wattenscheid so bedeutenden Hof lesen und wird auf diesem Wege auch auf das Heimatmuseum aufmerksam gemacht, das im gleichen Hause untergebracht ist. Die Tafel wurde jetzt von Heimatfreund Gerhard Lutter am rechten Pfosten des Zuwegung angebracht. Der HBV hatte seit langem beklagt, daß es bis auf wenige Hinweisschilder auf den Hof keinerlei zusätzliche Informationen am Hof selbst gibt und bereits überlegt, eine Legende im Stil der Tafeln anzubringen, wie sie auch beim Historischen Stadtrundweg Verwendung fanden. Der Helps Hof gehört auch zu den Objekten des ebenfalls vom HBV initiierten Burgenwanderweges. Bei den notwendigen Gesprächen wurde der HBV auf die Info-Tafel aus den Anfangstagen des Heimatmuseums (Gründung 1974) aufmerksam gemacht, die sich im Fundus des Heimatmuseums befand. Diese Tafel wurde nun nach Absprache mit der Museumsleitung und dem Eigentümer des Hofes angebracht. (kphü)

## **Ehrenplatz für den Grabstein von Wilhelm Hüls**

Wilhelm Hüls war einer der profiliertesten Rektoren Wattenscheids und ein engagierter Heimatforscher. Sein Grab auf dem Höntroper Kommunalfriedhof soll in diesem Jahr eingeebnet werden. Der HBV will sich dafür einsetzen, den noch guterhaltenen Grabstein mit der Inschrift „Wilhelm Hüls, Rektor i.R. 1895 - 1972“, an markanter Stelle auf dem Friedhofsgelände umzusetzen, um so einen verdienstvollen Wattenscheider Bürger zu ehren.

Wilhelm Hüls wurde am 29. Dezember 1895 in Bövinghausen bei Dortmund geboren, machte den 1. Weltkrieg mit und wurde schwer verwundet. Seine erste Lehrerstelle trat er an der Bartholomäus-schule in Sevinghausen an. Hier schrieb er auch das Drama „Der Galgenpastor“, das im Dreißigjährigen Krieg spielt und dem Ritter vom hl. Grab, dem Gerhard Vynhoven, und den Sevinghauser Bauern ein literarisches Denkmal setzt.

Wilhelm Hüls wurde Rektor an der Goetheschule in Günnigfeld und leitete nach dem II. Weltkrieg bis zu seiner Pensionierung die Südfelmarkschule. Zusammen mit Rektor Fritz Leiermann dozierte er im Lehrerausbildungskursus von 1946 bis 1947, aus dem zahlreiche junge Lehrerinnen und Lehrer für die Wattenscheider Schulen hervorgegangen sind.

Wilhelm Hüls erhielt am 25. März 1953 den Gertrudispreis der Stadt Wattenscheid. 1955 schrieb er das Wattenscheider Hausbuch, das 1962 in der 2. Auflage erschien. Er hat die Wattenscheider Geschichte in erzählender Form gestaltet. Als ehrenamtlicher Stadtarchivar gab er u.a. die Staatlichen Geschichtsquellen Wattenscheids und die Heimatzeitschrift „Der Goldene Rind“ heraus. Eine große Verbreitung an den Wattenscheider Schulen fand die Hülssche Heimatfibel, die im Rahmen des Heimatkundeunterrichts als Lehrbuch Verwendung fand und bei dem HBV für seine 1994 erschienene Heimatkundemappe als Vorlage diente.

Wilhelm Hüls hat auch als Kommunalpolitiker und Stadtverordneter der SPD für das Wohl der Stadt gewirkt, gemäß seinen Worten: „Es sind noch immer Sterne ob der Welt. Es sind noch warme Feuer in Kaminen, so lange wir in unser Werk gestellt, der Heimat und durch sie dem Leben dienen“. (FWB)

## **Bereits 1000 Wanderwegführer in Umlauf**

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid ist erfreut über die große Resonanz, die der am 25. April 1998 eröffnete und von ihm gestaltete Historische Stadtrundweg Wattenscheid in der Bevölkerung gefunden hat. Der Rundweg wurde zwischenzeitlich vom SGV gezeichnet und soll auch in die entsprechenden Wanderkarten aufgenommen werden. Der 17 Stationen umfassende Weg stellt einen „Spaziergang durch die Wattenscheider Geschichte anhand von historisch bedeutsamen Objekten“ dar und ist, wie Rundfragen ergaben, in seiner Zusammensetzung einmalig im Revier. Vergleichbare Wege sind stets ausschließlich archäologisch ausgerichtet. Der interessierte Wanderer kann anhand eines kleinen Wanderführers, der auch eine Übersichtskarte enthält, sich selbst den Weg erarbeiten. Der Wanderführer

enthält neben umfänglichen Informationen über die Geschichte Wattenscheids auch alle Texte, die auf den an den Objekten angebrachten Informations-Tafeln zu lesen sind. Von diesem Wanderführer hat der Verein bislang 1.000 Exemplare abgegeben u.a. im Rahmen einer Sonderaktion zum Fach Heimatkunde an die Wattenscheider Grundschulen. Die Schutzgebühr für dieses Heft beträgt DM 1,--. Das Heft ist im Wattenscheider Buchhandel und in den Dienstag-Sprechstunden des Vereins erhältlich. (kphü)

### **Forderung: Das Stadtarchiv in Wattenscheid erhalten**

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid will das Archiv im Wattenscheider Rathaus erhalten wissen. Gleich nach Bekanntwerden der Schließung des Archivs infolge Schimmelpilzbefall hatte sich der HBV im April 1996 an OB Stüber gewandt, für eine umgehende Instandsetzung des Archivs zu sorgen. Das Archiv stellt nach Auffassung des Vereins damals wie heute eine Institution dar, mit der sich für Wattenscheid ein Stück Eigenständigkeit verbindet. Seit über zwei Jahren wartet der HBV auf eine klare Konzeption, wie die verseuchten Archivalien wieder in Wattenscheid zugänglich gemacht werden können. Der HBV-Vorstand hat in seiner letzten Sitzung noch einmal klargestellt, daß diese baldmöglichst die Archivalien gereinigt und zugänglich gemacht sehen will. Unverzichtbar ist für den HBV auch, daß das Archiv auch zukünftig in Wattenscheid verbleibt. Eine Konzentration der Wattenscheider Archiv-Bestände in Bochum werde nicht hingenommen. Der HBV überlegt für diesen Fall, das neue Instrument des Bürgerantrages zu nutzen, um Verwaltung und Rat auf diesem Wege dazu zu bewegen, das Wattenscheider Archiv in Wattenscheid auf Dauer zu erhalten. (kphü)

### **Zwei neue „Ritter“ in Wattenscheid**

Carl-Friedrich Beckmann und Karl van Boxem, beide Mitglieder des HBV, wurden für ihre Verdienste um die kath. Kirche im Auftrage von Papst Johannes Paul II. zu päpstlichen Rittern des „Ordens vom Hl. Papst Gregor dem Großen“ ernannt. Am Mittwoch, 30. Dezember 1998, überreichte der Stellvertretende Generalvikar, Domkapitular und Prälat Martin Pischel im Auftrage des verhinderten Diözesan-



bischofs Dr. Hubert Luthe den Rittern das achtzackige Kreuz mit einem Abbild des hl. Gregors in der Mitte. Der „Ritterschlag“ fand in der Diele des Beckmannschen Hofes statt. Propst Paul Neumann betonte in seiner Laudatio die Verdienste der neuen Ritter, die sich als Wohltäter der Kirche und als „Ritter ohne Furcht und Tadel“ erwiesen hätten. Seit 25 Jahren sei C.-F. Beckmann als Kirchenvorstand tätig gewesen, habe sich 20 Jahre als Mitglied des Kirchensteuerates im Bistum Essen hervorragend betätigt und sich für die Erhaltung einer menschenwürdigen Ordnung in Kirche und Gesellschaft eingesetzt. Seit 1970 habe er sich als 1. Vorsitzender des HBV auch um die Stadt verdient gemacht.

Karl van Boxem habe sich als Rendant der Propsteigemeinde und als langjähriger Kolpingbruder bewährt. Bürgermeister Hermann-Josef Rumpfenhorst, der 2. Vorsitzende des HBV, Franz-Werner Bröker und Bezirksvorsteher Willy Fritsch beglückwünschten die so Ausgezeichneten zusammen mit etwa 60 Gästen.

Der Vorstand und Beirat des HBV schließen sich den Glückwünschen an und wünschen beiden Rittern noch viele Jahre segensreichen Wirkens für Kirche und Stadt. (FWB)

## **Prominente Geburtstagskinder ...**

### **Leni Lückenbach 75 Jahre**

Am 28.2.1999 vollendet Leni Lückenbach ihr 75. Lebensjahr. Leni Lückenbach war jahrelang verantwortlich in der SPD und vielen Organisationen tätig. Als langjährige Bezirksvertreterin und Bezirksvorsteherin hat sie sich gerade als „Bürgermeisterin von Watten-scheid“ durch ihren menschlichen und unkomplizierten Umgang mit den Bürgerinnen und Bürgern großen Respekt und Verdienste erworben. Leni Lückenbach gehörte jahrelang dem HBV-Beirat und der Findungskommission für den St.-Gertrudis-Preis an. 1997 erhielt Leni Lückenbach von Bundespräsident Roman Herzog das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Wir gratulieren!

## **Propst Paul Neumann wird 65**

Der Pfarrer von St. Gertrudis von Brabant, Propst und Stadtdechant Paul Neumann, vollendet am 22.2.1999 sein 65. Lebensjahr. Der gebürtige Mülheimer hat sich um Wattenscheid große Verdienste erworben. Der mittlerweile „waschechte“ Wattenscheider ist bekannt für seine humorvollen Auftritte während des Karnevals oder auch bei verschiedensten öffentlichen Anlässen. Propst Neumann hat die Wattenscheider Kirchenburg durch die Neugestaltung des Kirchhofes, die Römereigasse mit dem Brunnenbereich, durch die Beleuchtung des 1000jährigen Kirchturms und ferner durch die Neugestaltung des Gertrudishauses zu einem Schmuckstück der Wattenscheider City gemacht. Auf seine Initiative geht die Umwidmung des Kirchenhügels auf die Bezeichnung „Auf der Kirchenburg“ und die Benennung des Platzes über der Tiefgarage in „Nivelles“-Platz zurück. Viele Bauvorhaben, wie in letzter Zeit die Umwandlung des Marienhospitals in eine geriatrische Rehabilitations-Klinik und der Ausbau des Alten- und Pflegheims „St. Elisabeth von Thüringen“ wurden von ihm realisiert. Als Gertrudisverehrer und Erforscher ihrer Geschichte hat er sich als Verfasser historischer Schriften über die Grenzen Wattenscheids verdient gemacht. Propst Neumann hat auch viel beachtete Beiträge im „Wattenscheider“ veröffentlicht. Dem HBV gehört der Propst seit seinem Wechsel nach Wattenscheid im Jahre 1978 an.

Wir gratulieren!

## **Prälat Hermann Mikus 80 Jahre**

Am 14. Mai 1999 feiert Studiendirektor a.D. und Gertrudispreisträger des Jahres 1990 seinen 80. Geburtstag. Mikus wurde in Bad Lippspringe geboren und am 2. April 1949 in Paderborn zum Priester geweiht. Von 1949 bis 1953 war er Pfarrvikar in Gevelinghausen. Ab 1953 war er als Religionslehrer an den Städtischen Berufs- und Berufsfachschulen in Wattenscheid tätig. 1965 wurde er Berufsschulpfarrer und Studienrat; 1967 Oberstudienrat und 1970 Studiendirektor, 1981 Päpstlicher Ehrenkaplan. Hermann Mikus hat sich große Verdienste um die Pfarrpartnerschaft zwischen der Propsteigemeinde St. Gertrud von Brabant und der Gertrudis-Stadt Nivelles,

Belgien, erworben. Dafür wurde ihm 1982 das Ritterkreuz König Leopolds II verliehen. Das Gründungsmitglied des HBV hat durch seine Gertrudisforschung die Arbeit des HBV nachhaltig unterstützt. Gertrudis-Gemeinden, auch evangelische, im deutschen und niederländischen Raum fanden durch Mikus zu einer Gemeinschaft zusammen, die sich verantwortlich weiß für die europäische Verständigung.

Wir gratulieren!

### **Wieder da: Das Straßenbuch von F.-W. Bröker**

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. ist erfreut, den interessierten Wattenscheidern das aus der WAZ-Serie bekannte Buch von Franz-Werner Bröker „Wattenscheider Straßengeschichten“ wieder anbieten zu können. Das 164 Seiten starke Buch, daß im übersichtlichen DIN-A-4-Format von der Fa. Ritter-Druck gestaltet wurde, weist 155 Straßennamen auf. Die Geschichte dieser Straßen und der Hintergrund der Straßennamen wird anschaulich und spannend dokumentiert. Das Buch ist in den Dienstag-Sprechstunden des HBV (15 bis 18 Uhr) in der Geschäftsstelle des Vereins, An der Papenburg 30 a, zum Preise von DM 19,50 zu erwerben.

### **WAT-Fahnen ein Renner**

Hoherfreut ist der HBV über das Interesse, das die wieder aufgelegten WAT-Fahnen gefunden haben. Bereits über 50 dieser Fahnen wurden zwischenzeitlich verkauft. Die 180 x 80 cm große rot-weiße Fahne weist das alte Wattenscheider Wappen und den Namenszug „Wattenscheid“ aus. Einige wenige Exemplare sind noch während der Dienstag-Sprechstunden des Vereins zum Preise von DM 85,- zu erwerben. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst ...

### **Wer fährt mit ins herrliche Soest? - Eine Tagesfahrt**

Der Heimat- und Bürgerverein veranstaltet eine weitere seiner beliebten Tagesfahrten. Diesmal geht es am Samstag, 29. Mai 1999, in die heimliche Hauptstadt Westfalens, das über 1000jährige Soest. Soest ist seit 1000 Jahren geschichtlicher, wirtschaftlicher und kultureller

Mittelpunkt der Soester Börde. Erstmals 836 urkundlich erwähnt zeigen noch heute zahlreiche Kunstschatze und Kunstdenkmäler und Profanbauten von der großen Bedeutung dieser Stadt im Mittelalter. Fast vollständig erhalten und besonderer Stolz der Stadt ist die Stadtumwallung. Auf dem Reise-Programm stehen eine Altstadtbesichtigung und der Besuch des Stadtmuseums (Osthofentormuseum) und des Burghofmuseums (Heimatmuseum). Außerdem geplant ist eine Fahrt durch die Soester Börde mit Besuch der Möhnetalsperre (Gang über die mächtige Staumauer) und ein Kurzstopp in Bad Sassendorf mit Besuch des Kurparks und des Gradierwerks. Vor Ort erwarten uns dazu kundige Führer. In Söwar erwarten uns St. Patrokli (965 als Stiftskirche erbaut) mit seinem mächtigen Turm („Turm Westfalens“), das Rathaus (1713-1716), die Nikolaikapelle aus dem 12. Jahrhundert, die „Alde Kerk“ St. Petri (die älteste Kirchengründung Westfalens aus dem 8. Jahrhundert), die spätgotische Kirche St. Maria zur Wiese (Wiesenkirche) aus dem Jahre 1313, eine der schönsten Hallenkirchen des Landes und und und. Abfahrt 8.00 Uhr August-Bebel-Platz, Rückkehr ca. 21.00 Uhr. Die Reiseleitung hat Klaus-Peter Hülde. Preis incl. Fahrt, Führungen, Eintritte DM 30,-/pP. Anmeldungen sind möglich unter 02327/82170.

### **Auf Wilhelm Spieker folgt Wolfgang Kahl**

Heimatfreund Wilhelm Spieker, seit 13 Jahren unermüdlicher Betreuer der 700 HBV-Mitglieder und mittlerweile 73 Jahre alt, legt diese Arbeit nunmehr in die jüngeren Hände von Heimatfreund Wolfgang Kahl.

Spieker war, obwohl nach eigenem Willen in den letzten Jahren nicht Mitglied des HBV-Vorstandes, für die Mitgliederkartei und den so wichtigen Beitragseinzug zuständig. Mit viel Umsicht, größter Genauigkeit und Zuverlässigkeit hat er diese Arbeit wahrgenommen. Daneben hat er sich als Revisor des Vereins und Sprecher des Arbeitskreises Bergbauwanderweg auch als Organisator und Fachautor einen Namen gemacht. Der HBV dankt Wilhelm Spieker für seine großen Verdienste, der die Aufgaben seinerzeit von dem verstorbenen unvergessenen Günter Sasse übernommen hatte.

Heimatsfreund Wolfgang Kahl, frisch pensionierter Postbeamter hat sich in den letzten Wochen mit Hilfe von W. Spieker intensiv eingearbeitet. Der EDV-Spezialist hat die gesamte Mitgliederkartei inzwischen datenmäßig umgesetzt. Schon jetzt gibt es durch ihn viele Anregungen für eine intensive Nutzung der neuen Arbeits-Medien innerhalb des HBV. Wir danken Wolfgang Kahl für seine Bereitschaft, dem HBV tatkräftig unter die Arme zu greifen und wünschen ein herzliches Glück Auf.

## **Neues zur Beitragszahlung**

### **In eigener Sache**

Über einige Jahre hinweg haben wir die Mitglieder-Kartei und Überwachung der Beitragszahlungen den dafür eingerichteten Service der Sparkasse in Anspruch genommen. Jetzt aber machen wir das selbst am eigenen PC. Das hat auch den Vorteil, daß von nun an auf die persönlichen Daten eines jeden Mitglieds keinerlei Zugriff mehr von anderer Stelle möglich ist. Durch diese Umstellung hat sich eine kleine Verzögerung ergeben. Nicht wie sonst üblich am 2. Januar erfolgt der Einzug der zum Jahresbeginn fälligen Beitragszahlung, sondern rund einen Monat später. Einige werden das schon bemerkt haben; ansonsten sehen Sie in den nächsten Tagen die Belastung auf Ihrem Konto.

Über die jetzige Beitragerhöhung haben wir wiederholt berichtet. Das wollen bitte alle diejenigen berücksichtigen, die uns noch keine Einzugsermächtigung erteilten, also selbst überweisen oder einzahlen. Wer sich eines Dauerauftrags bedient, muß diesen rechtzeitig auf den jetzt gültigen Beitrag abändern. Wer aber im Dezember oder Januar schon den Beitrag wie bisher überwiesen hat, ohne die Erhöhung zu berücksichtigen, der möge bitte noch den Differenzbetrag nachzahlen, damit sein Beitragkonto wieder ausgeglichen ist. Bitte ersparen Sie sich und uns ungerngesehene Mahnkosten. Wir danken für Ihr Verständnis schon im Voraus.

Ihr HBV Vorstand

## **HBV-Litfaßsäule**

### **SPRECHSTUNDEN FÜR JEDERMANN**

An jedem Dienstag (Ferienzeiten ausgenommen) finden in der Zeit von 15.00 bis 18.00 Uhr Sprechstunden für jedermann in den Räumen der HBV-Geschäftsstelle, An der Papenburg 30 a, statt. Die Geschäftsstelle befindet sich in den ehemaligen Räumen der Fa. Nikoleit in einem Nebengebäude auf dem Beckmanns Hof und ist am besten über die Berliner Straße erreichbar. In den Sprechstunden stehen Vorstands- und Beiratsmitglieder für Gespräche zur Verfügung; außerdem können die Bücher, Anstecker und Aufkleber des Vereins erworben werden.

### **FRAUENTREFF**

An jedem 3. Dienstag im Monat findet ab 15.00 Uhr im Café Kox, Voedestraße, der FRAUENTREFF des HBV statt. Geboten werden wichtige Informationen aus dem Verein und Gespräche in gemütlicher Runde.

### **SCHAUKASTEN**

Wir weisen darauf hin, daß im HBV-Schaukasten auf dem Alten Markt ständig die aktuellen Informationen aus dem Vereinsleben veröffentlicht werden. **Informieren Sie sich!**

---

## **Die Ziele des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.**

---

1. Heimat- und Brauchtumpflege
2. Sicherung historischer Spuren und Erhalt des Heimatmuseums Helfs Hof
3. Pflege historisch wertvoller Bausubstanz
4. Herausgabe von heimatkundlichem Schrifttum, Vorträge und Führungen zu heimatkundlichen Themen
5. Erhalt der natürlichen Umwelt
6. Pflege der Geselligkeit durch Bürgerfeste, Studienreisen und regelmäßige Mitgliedertreffen.
7. Anlaufadresse für bürgerschaftliche Fragen
8. Erhalt der politischen Einheit Wattenscheids
9. Pflege der Identifikation der Bürgerschaft mit Wattenscheid
10. Streben nach Wiedererlangung der Selbständigkeit Wattenscheids

**Unterstützen Sie unsere gemeinsamen Ziele! Werden Sie Mitglied im Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.**

---

## Beitrittserklärung

---

**Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Heimat und Bürgerverein Wattenscheid e.V.. Ich habe die Satzung zur Kenntnis genommen und erkenne sie an.**

Name, Vorname: \_\_\_\_\_  
Geburtsdatum: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_  
Postleitzahl: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_  
Telefon: \_\_\_\_\_  
Unterschrift: \_\_\_\_\_

**Mitgliedsbeiträge:** Die Jahresbeiträge werden von den Mitgliedern selbst bestimmt. Gemäß Satzung sind lediglich die jährlichen Mindestbeiträge festgesetzt. Diese betragen ab Januar 1999:

Für jede Person:	21,00 DM
Für juristische Personen (Firmen, Vereine):	45.00 DM
Für Schüler, Studenten, Rentner:	15,00 DM

Die Beiträge werden am 1. Januar eines jeden Jahres fällig. Zu diesem Termin erfolgt die Lastschrift durch Bankeinzug.

---

## Einzugsermächtigung

---

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. wird hierdurch ermächtigt, von meinem Konto bei der

Bank: \_\_\_\_\_  
Kontonummer: \_\_\_\_\_  
BLZ: \_\_\_\_\_

jährlich meinen Mitgliedsbeitrag in der Höhe, wie er von der Mitgliederversammlung festgesetzt wurde, abbuchen zu lassen.

Mein Mitgliedsbeitrag beträgt zur Zeit/ab sofort \_\_\_\_\_DM/Jahr. Diese Ermächtigung gilt bis auf schriftlichen Widerruf. Mir ist bekannt, daß ich eine unberechtigte Abbuchung sofort wieder rückgängig machen kann.

Ort: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Bei Unzustellbarkeit oder Mängeln in der Anschrift  
Anschriftenberichtigungskarte senden an  
Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.  
An der Papenburg 30 a, 44866 Bochum-Wattenscheid

Deutsche Post AG Entgelt bezahlt 44866 Bochum
---

---

Der Heimat- und Bürgerverein bietet seinen Mitgliedern aus der Reihe der Beiträge  
zur Wattenscheider Geschichte folgende Veröffentlichungen an:

---

Franz-Josef Land:	Wattenscheid 4 Jahre nach der Eingemeindung. Ergebnis und Analyse einer Befragungsaktion vom April 1979	3,00 DM
Kläre Kupitz:	Oma Blome erzählt von Alt-Wattenscheid (1860-1900)	9,00 DM
Heinz-Jürgen Brandt:	Kirche und Krankenhaus - Zur Geschichte der "leibhaftigen" Liebe im Christentum zu den Armen und Kranken	5,00 DM
Peter Zimmermann:	Wattenscheid in der Notgeldzeit	3,00 DM
Rudolf Wantoch:	Die Wattenscheider Postgeschichte	3,00 DM
Kläre Kupitz, Peter Rauwerda:	Wattenscheider Zechen und Bergleute	15,00 DM
Horst Ueberhorst:	Wattenscheid: die Freiheit verloren? Eine Sozialgeschichte	18,00 DM
Peter Zimmermann:	Wattenscheider Hausinschriften m. Zeichnungen von Helmut Laaser	5,00 DM
Kläre Kupitz, Maria Wilmes, Christoph Gerz, André Weinhold:	Glocken der Wattenscheider Kirchen und Kapellen	18,80 DM
Franz-Werner Bröker:	300 Jahre Kanzelaltar in der evangelischen Kirche am Alten Markt - Ein Beitrag zur evangelischen Kirchengeschichte Wattenscheids	10,00 DM
Dieter Senzek:	Der Weimarer Pfarrer und Schulinspektor Johann Carl Friedrich Petersen und die Bürgermeisterei Wattenscheid,	18,00 DM
Franz-Werner Bröker:	Wattenschedier Straßengeschichten	19,50 DM
Josef Deilmann, Peter Vander:	Gerhard Vynhoven und seine Stiftung Klein-Jerusalem	24,00 DM
Heinz Rupietta:	Günnigfeld, Bauern - Bürger - Bergarbeiter, eine tausendjährige Geschichte Günnigfelds	29,80 DM